

**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...  
**Herausgeber:** Johann Ulrich Sturzenegger  
**Band:** 44 (1765)

**Artikel:** [Erzählung der alten und neuesten Staats- und Welt-Geschichten]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-371368>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Hochgencigter Leser !

In dieser neuen Herausgab des Calenders ist eine kurze Erzählung der alten und neuesten Staats- und Welt-Geschichten, wie sich solche hin und wieder zugetragen und begeben haben; dieselbe auch von mir ohnparteyisch beschrieben, darin gefunden werden.

Bis dahin habe ich meinen Calender mit wenigen Bögen ausgefüllt, jedoch war meine geringe einfache und meist wahrhaftige Schreib-Art, dem geneigten Leser nicht unangenehm; indem sie seit einigen Jahren her viele begehrtes haben, ich sollte diesen Calender noch mit etlichen Blättern und unterschiedlichen Holz-Stichen vergrösseren; Demselben zu entsprechen, so mache vor dieses Jahr billich den Anfang, und weilen ich schon über 19. Jahr diesen Appenzeller-Schreib-Calender in öffentlichen Druck heraus gegeben, das her genöthiget ware denen geneigten Liebhabern desselben, mich in den darzu dienlichsten sowohl geist- als weltlichen Büchern, se mehr und mehr zu beschaffen, so daß ich vermeyne aus allen vier Theilen der Welt, die nützlichsten und wahrhaftigsten Historien zu beschreiben, und dadurch dem lieben Landmann sein Begehrten so zu erfüllen, daß er wie bis dahin seine Zufriedenheit zeigen wird: Und also täglich gebense:

Ein jeder Stand hat seinen Frieden;  
Ein jeder Stand auch seine Last.  
 Gott ist der Herr, und seinen Segen;  
 Wertheilt Er stets mit seiner Hand;  
 Nicht so, wie wirs zu wünschen pflegen,  
 Doch so, wie Ers uns heilsam fand.

Mache hiemit den Anfang von dem Königreich Preussen.

Er schreibe im vorigen 1764. Jahr. Ein Calender das Evangelium des Stilenden den Ohren des lieben Lesers meines Calenders, als ein sehr angenehme Vorlesung befähigt machen können, so wäre die Beschreibung der Illuminationen bei der Ankunft des Königs in Berlin/ wegen Mangel des Platzes weggelassen worden/ welche aber ditschahlen mitgetheilt wird, als: Den 4. April des verlorenen 1761. Jahres wurde die Stadt illuminiert; und da die schönen Bismarckhöfen in derselben in einem auschattlichen Glor stieben / so kan man sich leicht die Rechnung machen, das Geschmack, Ordnung, Schönheit und gute Starckung die Bewunderung der Zuschauer erzeugt hat. Vor dem Rathause war ein hoher Gerüst aufgeführt, welches mit den schönen Schildereyen und Bildern ausgeschmückt war. und in deren Mitte sich eine Ehrenpforte befand, wo sich Kronen und Paarden befändigten lassen. Der Ballast Sr. Königl. Hoheit, des Herrn Marggrafen von Schwedt, die Hotels der auswärtigen Herren Gesandten und anderer Standspersonen, wie auch die Häuser der vornehmsten Kaufleute, waren prächtig erleuchtet. Unter den vielen Bildern und Versen habe man folgende besonders:

a) Die Stadt Berlin, worüber die Glückseligkeiten das Bild des Königs hielten/ mit der Beischrift:

Wer, Königlich Berlin, entzückt und segnet dich?  
Ein Held, ein Philosoph, ein König, Friedrich.

a) Der Friede, welcher den Preußischen Adler dem Glücke vorzeigt, das vor demselben laget: mit der Ausschrift:

Wer denkt, wer schreibt, wer herrscht, wer kämpft, wer segt, und wer!  
Macht Frieden, und besiegt dem Glücke selbst,

als Er,

3) Ein Triumph-Bogen, ein Thron/ und der Berg der Musen, mit der Beischrift:

Sieh, ist nicht alles das, was groß mit Wahrheit heißt,  
Sieg, Weisheit, Majestät, klein gegen seinen Guest.

Der König fuhr in Begleitung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, des General Majors von Lentulus, und dem gesamten Königlichen Hause über zwey Stunden in der Stadt herum, und nahm die Illuminationes in hohen Augen schaun und bezeugte darüber ein sattes Vergnügen.

Weilau die Nähe von wieder hergestellt, so richtet der grosse Geist des Königs sein Augenwerk nicht allein auf das Militär-Wesen, sondern in dem Civl-Staat wurden auch merkwürdige Einrichtungen gemacht. Alle Collegia waren beschäftigt, nach denen Absichten des Königs das Land in Aufnahme zu bringen, und jedem bewußte sich den Absichten Sr. Majestät Genüge zu leisten. In denen Distrikten, wo die Unterthänen im Krieg viel gelitten haben, wurden denselben alle Abgaben auf 16. Monat geschenkt. Die bey Erlernung der Handwerker übliche Gelder vor Geburts- und Lehr. Briezen, wurden auf einige Jahre abgeschafft und zum Theil verändert, wodurch viele Arme, die vorher dadurch gehindert worden, Handwerker zu erlernen, in Stand gesetzt wurden; von vergleichsweise anderen lokalen Einrichtungen körte noch vieles gemeldet werden, allein wir kommen auf einen Bunt, auf welchen das Publicum aufmerksam war; So ist dieses die Ankunft eines Türkischen Gesandten in Berlin.

Gedacht Gesandte nahm seinen Weg durch

durch Böhler; so bald man huldigliche Nachrichten von seiner Ankunft hatte, so wurde ihm bei an die Böhmischa Gränzen ein Major entgegen geschickt, der ihn durch Schlesien nach Berlin führen solle. Den 19. Octbr. 1763. kam er zu Breslau ein, und hielt mit einem zärtlichen Gefolge seinen Einzug. Er hielt sich einige Tage derselbst auf, und setzte daraus seine Reise über Grossen und Frankfurt an der Oder nach Wessensee, einem mit Berlin gränzenden Ritter-Gut fort, wo er den 2. Novembr. anlang. Den 9. darauf ist derselbe Morgens um 10. Uhr, nachdem er öffentlich gespeiset, in 5. Kutschen mit 6. Pferden bespannt, mit der ganzen Suite in der bis dahin führenden Weiden-Allee nach Berlin gegangen, und nachdem er unter einem, vor dem Thore ausgeschlagenen Türk-schen Gezelt mit Eshée servirt worden, hatte derselbe durch die Bernauer-Leinwehr-Königstrasse, über die lange Brücke, dem Königl. Schlosse und der Schloss-Freyheit vorbei, unter den Linden durch die Wilhelmstrasse, bis nach dem ehemaligen Bernezoberschen Palais seinen prächtigen Einzug gehalten. Es dauerte bis den 2. November Monat als an welchem Tage der Gesandte bey Sr. Königl. Majest. Audienz hatte. Vermittags um 10. Uhr begab sich der Königlich wirkliche erste Cammerherr Kripherr von Pöllitz, als der von Sr. Majestat dazu ernannte Commissarius, unter Begleitung des Hof-Dolmetschers Janiakl Francopulo, den Gesandten aus dem Bernezoberschen Palais abzuholen, als er derselb. anlangte, wurde derselbe beim Aussteigen aus der Kutsche von dem Kapngler Althoje, oder den zweiten Introdueur und einzigen Begren empfangen; der erste Introdueur kam ihm in der Durchhüt entgegen,

und führte ihn in das Redderz-Büro des Gesandten, wo ihn derselbe lebhaft empfing, sich aber hierauf nicht vom Herrn Commissarius unterwerfete, und demselben Cassee und Constituten retteten ließ. Nach einer kurzen Unterredung stand der Herr Commissarius auf, und führte den Gesandten nach dem Wagen; worauf der Zug von dem Bernezoberschen Palais durch die Wilhelmstrasse, die Linden heraus, beym Königl. Arsenal vorbei, über die Hunde-Brücke-Schloss-Freyheit, durch das grosse Schloss-Portal, nach dem Schloss eingereicht war. Als der Gesandte in dem ersten Schloss-Hof anlang, kiegen alle Türken, ausgenommen der Divan Efendi, von den Pferden und folgten der Staats-Carosse bis in den neuen Schloss-Hof; der Herr Oberer Hof-Marschall Graf von Reus ging beim Gesandten entgegen, bewillkommte Ihne, und meldete so gleich Sr. Majestät, daß Derselbe angekommen, und in dem Vorzimmer höchst-Derselben Befehle erwartete; Kurz hierauf wurden die beiden Flügel der Thüre vom Audienz-Saal eröffnet; Sr. Excell. der Groß-Knecht kam heraus und benachrichtigte den Gesandten, daß er zur Audienz eintreten könnte, gingen vor derselbigen her, und stellten sich auf die zweite Stufe des Throns zur Rechten des Königs. Der Gesandte fand Sr. Majestät den König mit beiderthens Haupt auf einem Thron von 2. Stufen, an einem mit Sammet bedeckten Tische sitzen. Sr. Excell. der König ersterthaltner, Weizkäfer Herr Graf von Sinterstein, befanden sich an der zweiten Stufe des Throns zur Linken. Auf beiden Seiten des Königs waren die Freiungen von Groß- und Minne-Schlebet. Der Gesandte grüßte bey dem Eintritt in den Saal Sr. Majestät

Majestät  
nach Tür-  
kischer Art,  
auf das  
ehrebleig  
Rey in der  
Mitte des  
Saals ge-  
schah sol-  
ches zu m-  
aten, und  
an den Fuß-  
en des  
Throns  
zum zten  
Wahl, wo-  
selbst er ge-  
hen blieb.  
Er hatte  
zu seiner  
Rechten  
den Hof-  
Dollmet-  
scher, u. zu  
seiner Lin-  
ken seinen  
Divan Ef-  
fendi, wel-  
cher das  
Credito in  
der Hand  
hatte. Hier-  
auf hielte  
der Gesand-  
te schwie-  
rige an den  
König, welche durch seinen Dollmetser  
übersetzt wurde; zugleich nahm er von den  
Händen seines Divan Efendi das Schreib-  
buch des Gultens an Se. Majestät, und ü-  
berreichte es Sr. Epoll, dem Hrn. Gra-  
fen von Hohenstein, welche es auf den  
Tisch legten. Der König gabe dem Hrn.



Gräsen ein Zeichen, auf die Kunde des  
Gesandten zu antworten, welches er nach  
einer tiefen Verbeugung verrichtete: der  
Hof-Dollmetser übersetzte solches dem  
Gesandten zugleich auf Türkisch. Dierauf  
überreichte der Schatzmeister des Ge-  
sandten Sr. Kön. Majest. einen Reiß-  
bisch

Busch mit vielen kostbaren Juwelen gesetzt; die übrige Geschenke des Sultans aber waren in den Vorzimmern zur Schau ausgestellt; und die mit sauber geschnittenen und mit reichen Steinen besetzten Decken behangene Türkische Pferde hielten auf dem inneren Schloß-Platz. Nach geendigter Audienz trat der Gesandte auf die alte Stufe des Thrones, kugte den Raum des Kleides Sr. Majestät auf das demuthigste, stieg sodann rückwärts aus dem Audienz-Saal heraus, nachdem er die 3. gewöhnlichen Verbeugungen wiederholet hatte; und begab sich von dem Hrn. Commissario begleitet, in schönster Ordnung nach seinem Balkas zurück; allwo verselbe von dem Greyherrn von Döllnitz, als Königl. Comisario, im Namen Sr. Majestät auf das prächtigste mit den ausgesuchtesten Speisen an einer Tafel von 60. Couverts tractir, wozu verschiedene Personen von Distinction eingeladen waren, und wodurch die Königl. Lacuayen die Aufwartung hatten.

Die mitgebrachten Geschenke bestanden aus folgenden Stücken: Ein grosser Federbusch, in der Mitte mit einem grossen Smaragd besetzt, über welchem ein grosser Rubin und 154. gross und kleine Diamanten ganz herum, und goldene Ketten. Ein goldener Harnisch mit Edelsteinen, ein Brustbild, auf welchem ein grosser Smaragd und 5. Rubinen, und in der Mitte ein goldenen Knopf, welcher das Gelenke macht, ein grosser Diamant besudlich, auf denen beides Flächen zur Seiten sind lauter Diamanten. Nachme ein Türkisch Wort, ist ein Zierath auf den Kopf des Pferdes; in der Mitte ist ein mittelmässiger Diamant mit 24. andern Diamanten umgeben, und so weit es bis an die Nasenlöcher geht, ist alles mit Diamanten besetzt. Ein paar mehr goldene

Stielbügel, auf einer Seite mit Rubinen und Diamanten besetzt, u. auf der andern Seite mit Smaragden. Ein Säbel, der Griff ist von emalliertem Gold, auf der Spize ein rother Saphir, und das übrige Diamanten auf Gold. Ein Sattel mit Edelsteinen; vorne ist ein grosser Smaragd mit kleinen Smaragden, Rubinen u. Diamanten umgeben. Der Schwanzriemen ist eben so. Das Sattelkissen ist von S. yden; der obere Theil des Raums, die Stirne, ist von purem Silber mit Korallen, der Gurt von Silberbrath, wie auch der Raum mit silbernen Buckeln. Die Decke unter dem Sattel von Scharlach mit Tressen bordiret. Die Chabrade von blauem gestickten Tuch, mit Perlen, Rubinen und Smaragden beset, und ganz rund herum mit silbernen Nägeln. Eine Decke über die Chabrade mit goldenen Faden gestickt. Noch ein anderer Pferdezeug auf solche Art, aber etwas geringer. Sodann brey der kostbarsten Türkischen Pferden. Es waren noch 42. Stücke der Präsenten, welche ebensohls sehr kostbar, anzumerken, wegen Mangel des Platzes aber, werden solche übergangen. Während des Gesandten Aufenthalt zu Berlin besahe er alles sehrswürdig sowohl in der Stadt als vortigen Gegenben, und wurden ihm alle Ehr. Bezeugungen erwiesen.

### Von dem Thurfürstenthum Sachsen.

Dieses Land stieg eben an die edlen Früchten des Friedens zu gedenken, als es durch einen doppelten Todessall neue Wunden bekam. Den 5. Octobe. 1762. als am Tage der Pöhlischen Ehrenbesteigung, besenden sich Ihr. Majest. noch an der Tafel; auf einmahl aber wurde der König sprachlos, und musste in den Zim-

mer gebracht werden, wo derselbe geaen  
ß. Ihr auf dem Stuhl in Christlicher Ge-  
dult und Stille seiner Heil aufgab. Gleich  
nach dem Tod des Kaisers, machte der  
neue Churfürst die erforderlichen Anstal-  
ten, die durch diesen Vorfall veranlasst  
wurden. Den folgenden Tag legten die  
Cabinets- und Conferenz-Minister den  
End der Kreu ab. Der Prinz Erbprinz  
de Saxe nahm im Namen des neuen Chur-  
fürsten der gesamten Generalität den End  
ab. Nachmittag schwur die Leib-Gren-  
adier-Garde; den 7ten und 8ten gieng es  
den dieses bey den Artilleristen und der  
Garnison vor, worauf die Thore, die die-  
se Tage über geschlossen waren, wieder  
gedosnet wurden. Der Edryer lag in dem  
Audienz-Zimmer bis auf den 11ten, an  
welchem Tag derselbe in einem Käpseren  
mit wohlreichen Kräuteren versehenen  
und dazu in einem mit rothen Sammet  
überzogenen und mit goldenen Tressen  
bordirten Sarg gelegt, und in die kön.  
Haus-Capelle gebracht wurde. Am fol-  
genden Tag wurde er des Abends in die  
Catholische Kirche in die Gruft bis zur  
Abholung nach Vohlen, begeleitet.

So bald der neue Churfürst die Regie-  
rung angetreten hatte, so folgten so-  
gleich neue Einrichtungen, welche auf  
des Landes Wohlstand abzielten. Die  
Weisheit des Churfürsten und Des Jean  
Gewalts Hobelt wurde überall geprie-  
sen, und Sachsen sahe den glücklichen  
Zeiten entgegen. Aber in dieser schmel-  
zelbststen Hoffnung sahe das Land die  
Unverändigkeit der menschlichen Dinge.  
Kann hatte sich solches von dem Schre-  
cken über den Tod seines Augustus erho-  
bet, als ihm eine neue Wunde geschlagen  
wurde. Es war neulich am 17. Dec. als  
der neue Churfürst an seinen Kinderblat-  
tern und einem zugetroffenen Schlagflus-

in die Ewigkeit versetzt wurde. Der Chur-  
fürstliche König. Hobelt wurde durch die-  
sen unvermutheten Fall in die äußerste  
Betrübung versetzt, so, daß man um Deo-  
to Gesundheit zu Sorgen hand. Einige  
Stunden nach dem Todesschlag legten so-  
gleich die Cabinetts- und Conferenz-Minis-  
ter Sr. Churfürstl. Durchl. Freiherr  
Christian von End der Kreu ob Se. Ad-  
mgl. Hobelt aber, der Prinz Loversius,  
übernahm die Administration des Lan-  
des. In den daraus folgenden Tagen wurd-  
en eben die Geperlekeiten beobachtet,  
wie bey dem Thachen des Königs, und der  
Churfürstliche Reichstag wurde am 19ten  
auf eben die Art in das Churfürstliche Be-  
gräbniß in der Katholischen Kirche beige-  
setzt. In den noch bei Lebzeiten Se.  
Churfürstl. Durchl. angesangenen Ein-  
richtungen zu der Wohlserth des Landes,  
wurde ohnunterbrochen fortgesahrt, u.  
die hohe Landes- Abwaltung ersegte  
durch die weisesten Maßnahmen den erlitte-  
nen Verlust.

### Von dem Königreich Spanien.

Weilen zu diesen Zeiten in Europa al-  
le Könige und freie Republiken das Aus-  
nehmen ihrer Ländern und Staaten su-  
chen, so bemühte sich auch der König in  
dem Reich das Meisten bequemlicher zu  
machen; jedermann weiß, mit wie vielen  
Schwierigkeiten solche in diesem König-  
reich verbränden gewesen. Diesem abzu-  
helfen hat der König eine Anzahl Maß-  
thiere, dazu anzuwenden besohlen, daß  
alle Wochen von Madrid aus / Westwär-  
gen nach Lissabon / City Fort St. Ma-  
ria, Earth gena Vale, da/ Barcellona  
und Pamplona abgeben sollen. Der  
Preis für die Passagiers ist 20. Sols für  
eine Meile, ein Bedienter aber zahlt nur  
5. Sols. Diese Anordnung ist mit einer  
antern

andern verbunden, welche man schon längstens notig erachtet hat. Eine der größten Unzumesslichkeiten für Reisende in Spanien war der Mangel der Brotbäse, ein Mangel der außerordentlich empfindlich ist, so wohl für diejenigen, die aus Geschäften reisen, als auch insondere für die welche ihr Vergnügen darin zu haben. Um ditzem abzuhelfen, wurde auf denen vorhin bengauzen Straßen gute Brotbäse, gleich denen Französischen einzulegen, verordnet. Auf diese Weise kommt nun mehr die Communication unter den Spanischen Provinzen mit mehrerer Bequemlichkeit erhalten werden, zumal da die Mühe, die man sich um die Ausführung des Projects giebt, hinlänglich den Ernst des Königs beweist. Zu eben dem Ende werden die Wege aufgebahert, Verge gesprengt und Thaler auf gefüllt.

Aus Amerika kam letzten Sommer eine reiche Flotte zu Cadiz an; sie hatte einen Schatz von 21. Millionen, 371403. Piaster; ein Thaler ist 8. Rheinische Guldenthaler vor dem König, und thells vor Privatpersonen bey sich; Außerdem hieß sie noch Baumwolle, Seiden, Zucker, Balsam, Escheaile und Cacao, bey 8 Millionen.

### Von den Italiänischen Staaten.

Der Frucht Mangel in Rom verursachet, daß alle Ordens Leute sollen ihr Korn das sie haben, unter einer Straf von 25. Gold-Sendi angeben; ein Scud ist Species Thaler. Das Königreich Neapoli ist nun auch in einen trauer-holten Stand des Mitleidens gesetzt worden. Ein allgemeiner Brodt-Mangel bestechet sowohl in dieser Adm. Hauptstadt als auf dem Lende. Das Brodt wird mit Soldaten mit aufgespannten Bajonetten begleitet; bey jedem Bäcker liegen 24. Mann um alle Unordnung zu verhindern;

gleichwohl gehet kein Tag vorbei, daß nicht einige Leute auf der Stelle bleiben, oder hingerichtet werden, die Brodt lauschen wollen. Täglich und fast stündlich werden Leute auf den Straßen und auf dem Lande gefunden, welche für Hunger gestorben, und nichts als Gras und Blätter im Leib gehabt haben; die Notth ist so groß, daß sie nicht größer werden könnte. Tag und Nacht hörete man nichts anders als ächzen und schreien: Ich sterbe Hungers! Ich sterbe Hungers! Brodt! Brodt! Durch diesen mitleidens-würdigen Jammer und Klagen sind unsres Erz-Bischofs Eminenz der Herr Erzbischof Antonio Sersale bewogen worden, unter 9. bis 10000. armen Personen henderley Geschlechts, in dem heiligen Bistum täglich reiche Allmosen auszthallen zu lassen. Man dörste unsern Erz-Bischoffen fast einem andern Hell. Carolo Borromäo vergleichen; da die Einkünste Gr. Eminenz nicht zureichend waren, um den armen Leuten hinzubringen, so hat man alles Silber-Geschöpfer verpfändet, um nur aufzubringen, die Bedürftigen nicht für Hunger sterben zu lassen. Über dieses sind Se. Eminenz entschlossen, alles was nur Geldes wert ist, zu verschenken, ausgenommen das Kreuz, welches sie sich vorbehalten haben. Nach einer aus dem ganzen Admreich eingekommenen Verzehrung sind durch diese Hungersnoth und daben noch eingerissene Krankheiten, in Zeit von 4. Monaten über zweymahl hundert tausend Menschen verstorben.

Auhey ist auch zu melden von der grausamen Zerstörung die der Berg Aetna in Sizilien angerichtet. Es ware den 19. Junii als derselbe unter einem erschrecklichen Krachen einen der gewaltigsten Ausbrüchen thate, aus welchem ein sehr starker Schwefelstrohm herausgespülten.

sam. Die feurige Materie war so häufig und lebhaft wie solcher Gewalt / daß sie am 24ten bereits 5. Meilen weit fortgeschlossen war. Dieser Schwefelsrohm schien über 30. Schuh breit / und über 16. Schuh tief zu seyn. O wunderliches Schauspiel der Natur / dessen bloße Erziehung Schrecken verursacht ; wie groß muß die Besürzung bey den Einwohnern in voriger Gegend selbst gewesen seyn. Folget was so eingetragen in

### Dem Moscowitischen Reich.

Während dem Aufenthalte der Kaiserin in Moscow / thaten dieselbe noch einige kleine Reisen in die benachbarten Gegend. Die eine Reise zog nach Neu-Jerusalem, welches 45. Werst von Moscow entfern ist / woselbst eine Kirche / die völlig nach dem Muster der von Jerusalem erbauet / und ein vorzügliches Gegenstand der Vorstellung der Russischen Kirche ist. Ihre Maj. besuchten daselbst den Gottesdienst. Die andere Reise war die Wahlfahrt nach Rostow / welche von Moscow 180. Werst anstrengt ligt. Die Kaiserin wolte zwar diesen Weg zu Fuß thun / allein Schne und Regen verhinderte Sie davon. Nach Hero's Zunftkunst beendete sich die Kaiserin in die Glückseligkeit Ihrer Staaten zu besördern / und hat verschiedene Verordnungen die unter der vorigen Regierung projecirt waren / zur Vollkommenheit gebracht. Hierunter gehörte diejenige Vorordnung dem Russischen Adel gewisse Freiheiten gegeben worden / welche bereits von dem Kaiser Peter III. gegeben war. Da aber jene Verordnung diese Freiheit gewissermaßen mehr einschränkte / als es der Nutzen des Vaterlands zu fordern schien / und auch der Zufall im Reich sowohl als die Erziehung des jungen Adels gegen die vorigen Zeiten eine ganz andere Gestalt bekommen ; so verordnete die Kaiserin eine

besondere Commission / welche die vorhin gedachte Verordnung untersuchen / und vollkommen machen sollte ; zugleich auch berathschlagt / auf was Art der Russische Adel durch eine besondere Reichs- Constitution für sich und seine Nachkommen aus der Hand der Kaiserin ein neues Pfand ihres Wahlwollens gegen denselben erhalten könnte. Und damit eine gesunde Basis bey diesem aben zu Grunde gelegt werden so wurde bespohlen / solche Einrichtungen zu treffen / die die Ehrbegierde des Adels zum Nutzen des Vaterlands ermuntern konten. Ferner haben auch Ihre Maj. städt zu Unterhaltung verarmter Vatter- und Mutter-losen Kindern ein Hindelhaus errichtet lassen / welches aber außer dem auch armen unvermögenden Gebäherinnen offen steht. Damit dieses doppelt besser zu Stand gebracht werden möge / so hat die Kaiserin nicht nur 100000. Rubeln aus den Charoulen-Geldern zur ersten Anlage / sondern auch überdis noch jährlich 50000. und der Groß-Häuptling 20000. Rubeln zur Unterhaltung derselben gegeben. Wenn Kinder von Eltern selbst oder von andern Personen hinein gebracht werden / so werden sie um nichts gefragt / als ob das Kind gesauft seye. Verglichen und noch viel mehr lebhafte Verordnungen sind seit der jüngsten Kaiserin Regierung zum Besten des Reichs gemacht worden. Wir wollen auch berichten was sich in

### Der Turkey

vor ein ohnerhörte Begebenheit erdugnet / welche einen preysachen Platz verdiente in denen Geschichten dieses Reichs unter den Unglücks-Fällen angemerkt zu werden ;

Ja dieser Absicht erzählen wir eine erschreckliche Feuersbrunst / die den 5. August 1762. in Smirna in dem Quartier der Europer sich ereignete ; sie dauerete 20. Stunden und verzehrte 400. Gebäude und

und mit derselben eine Menge Kaufmanns-Güter die in den Vorgrathshäusern der Engelländer und Holländer lagen. Der Eadi bewies hiebey eine Unmenschlichkeit, die wenig ihres gleichen hat. Die unglücklichen Personen suchten mit gefalteten Händen um Hülfe an, aber er blieb unerbittlich. Sie boten ihm grosse Geld-Summen an; allein ob dieses gleich sonst in die Entschlüsseungen der Menschen einen grossen Einfluss hat, so blieb der Eadi dennoch unbewegt, ja er ließ noch einen Haufen Türken, Griechen und Juden mit sicherer Willfährigkeit plündern und stehlen, so das dassjenige, was das Feuer verschonet hatte, von diesen Raubvögeln weggeschlappt wurde. Hätte der Eadi die nothigen Befehle zur Löschung gegeben, so würde das Unglück großtentheils abgewendet worden seyn, indem das Feuer zu dreyenmahlen nachgelassen hatte. An dieser Unmenschlichkeit hatten sie noch nicht genug, sondern da nach dem Brand die Verunglückten Wohnungen suchten, so wölkten sich viele Einwohner durch das Unglück bereichern, und verlangten für eine schlechte Wohnung 1200. bis 3000. Löwenthaler. Die Europäischen Kaufleute brachten über diese Sache ihre Beschwerden bei dem Sultan als dem Turischen Kaiser an, der darüber dermaßen gerührt wurde, dass er so gleich einen Bacha nach Surina schickte, um diese Sache zu untersuchen. Der Eadi durfte daben übel zurecht kommen. Von den Astatischen kommen wir auf die

### Almericanischen Geschichte.

In diesem Welt-Theil sangt der Geist der Empörung an zu räsen: Die Schwarzen erreichten auf der denen Holländern zugehörigen Insul Barbies einen allgemeinen Aufstand, und es ist er-

harmlich zu lesen, mit welchen Grausamkeiten sie die Christen tödten. Es sollen nach einigen Nachrichten 9000. auf rührische Slaven seyn, darunter wenigstens 3000. bewaffnete und auf Europäische Art geübte sind. Sobald die Nachricht davon nach Barbados kam, schickte der dasige Gouverneur sogleich zwey Kriegs-Schiffe dahin; die Holländer thaten desgleichen, und nehmen alles was nur Lust bezeugeet an, um Verstärkung dorthin zu senden. Die Schwarzen grissen zwar einen Theil des Sucourses von Surinam an, sie wurden aber zurückgeschlagen. Der Anführer der Rebellen ließ gleich darauf bey den Holländern die Anfrage thun, das, wann man sie vor freye Leute erklären, und ihnen die halbe Colonie abtreten wolte, um sich allda zu etabliiren, so wöllten sie sich unterwerffen. Sie bekamen aber eine abschlägige Antwort. Hierauf führen die Schwarzen mit ihren Unternehmungen wider die Holländer fort, wie aus nachfolgendem Schreiben erhellt, so aus Curaçao vom 12. Mai 1763. von Joh. Abraham Chorbon, eingelöf sen ist, also lautet: Ich zweifle keineswegs, sie werden bereits vor dem Empfang gegenwärtigen Schreiben, von den mitleidenswürdigen Umständen, in welcher die Colonie zu Barbice durch den Aufstand der Schwarzen, welche an allen Pflanz-Oertern allgemein ist, Nachricht erhalten haben. Der Hr. Mittelholzer schickte mir bey der Nacht einen Neger, und ließ mir anzeigen, ich sollte mit allen meinen Leuten, Pulver und Gewehr zu ihm stossen, weil die Schwarzen alle Christen auf dem Nivernius ermordeten. Ich that es, und so bald ich daselbst angelangt war, luden wir unsre Flinten, und blieben die ganze Nacht

bis den folgenden Morgen unter dem Gewehr stehen, daß wir den Schluss fassen, uns nach der Pflanzung der Biruhann zu erheben, wo etlich und 30. Christen sich versammlet hatten. Demzufolge begaben wir uns, nach gedachter Pflanzung mit allen unsren Leuten, die uns bis zu dem Augenblick, da die Aufwicler zu uns kamen anzugreifen, treu verblieben. Sie wurden aber meinedig, verliessen uns, und vereinigten sich mit den Rebellen; Wir feuerten aufeinander, unserer Seits aus den Fenstern, ihrer Seits aus dem Gehölze, und dieses dauerte von 9. Uhr Morgens bis Abends 7. Uhr. Eosala, einer der Negern aus dem Pflanzorte Österleek, schickte uns fragen, ob wir mit ihm Friede machen wolten? Wir gingen solches ein, sie kamen auf uns an, und wir trafen einen gütlichen Vergleich mit ihnen. Sie gaben die Verheissung von sich, es sollte uns kein Leid geschehen, und sie würden uns zur Schanze führen, wir waren kaum eingeschiffet, da fiengen diese Gottlose an, auf uns mit voller Wuth zu feuern. Ich meiner Seits bekam 3. leichte Schüsse, einen auf die Brust, und 2. in den Rücken. Bey dieser äußersten Gefahr entschlossen wir uns, über den Flus zu segeln und in das Gehölz zu flüchten; allein es war nicht möglich anzuländer, wir mußten uns ins Wasser stürzen, wobei einige ersoffen. Ich hatte das Glück mit nicht geringer Mühe das Land zu erreichen, und mit meinen Wunden war ich weiter nicht im Stande, als nur einen Büchsenabß weit in das Gehölz zu rücken, allwo ich bald darauf den Hr. Mittelholzer antraf; wir legten uns beyde in aller Stille zur Erden, allein der Hunger nöthigte uns wieder auszustehen, und daselbst einiges un-

ter dem Namen Mays, bekanntes Indisches Getraud zu sammeln, wir lehrten damit zurück und wolten denselben essen, gleich darauf erblickten wir 10. Schwarze auf uns zukommen, welche dem Mittelholzer sogleich eine Hand abgebauen, mich aber mit sich fortschleppten, 6. Tage lang war ich in Eisen geschlossen, und 50. Streiche mit der Geissel bekommen, die übrigen so sie angetroffen, sind erbarmhingerichtet worden.

Ein viel grössere Wuth haben die Engländer in dem nördlichen America von diesen Unmenschen auszustehen gehabt. Es gelunge ihnen verschiedene Forts zu überraschen, da sie mit denen Garnisonen erbärmlich umgingen. Alle von denen befestigten Plätzen entfernte Niederlassungen wurden verheert, und die Besitzer auf das erbärmlichste niedergehauen. Ihr Grimm stieg so hoch, daß sie sich erklärten, sie wären entschlossen, alle Englische Provinzen öffentlich zu bekriegen. Bey den Schamanois gieng der Kermen an, und breitete sich weiter gegen Westen aus. Das Fort Detroit wurde von ihnen belagert; während dieser Belagerung ereigneten sich Zufälle, davor die Menschheit erzittert: In einem Ausfall wurde einer von den Oberen der Indianer niedergemacht, so bald der Batter desselben die Nachricht davon erhielt, so nahm er einen Englischen Captain der gefangen worden war, und ließ ihn auf dem Leichnam seines Sohnes sein Gebet verrichten: Er wurde hierauf massacirt, und ihm das Herz aus dem Leibe gerissen, welches die Indianer frassen; eines andern Engländers Leib sotten sie in einem Kessel und machten einen Schmaus daraus; aus seiner Haut machten sie Tabaks-Blasen. Die Engländer sowohl als die Holländer

der haben schleunige Hülfe zugesandt, um denen Aufrührern Widerstand zu thun und dieselben zum Gehorsam zu bringen, auch wie man bis anhero benachrichtigt worden, sind die meisten Colonien von denen Rebellen befreyet und geniessen wiederum die erwünschte Friedens-Ruhe.

Wir lehren wieder nach Europa zurück, und wollen dem günstigen Leser von der

**Wahl eines Römischen Königs,**  
Bericht abstatte: Es ist dieses gegenwärtig eine Begebenheit, worauf aller Augen gerichtet sind; die Stadt Frankfurt am Main hatte das Glück, wosinnen dieses grosse Werk vollführt werden sollte; So bald nun dieses in Richtigkeit gekommen, wurden die nöthigen Anstalten dazu vorgekehrt. Der Herr Reichs-Quartiermeister von Langen regulirte mit Buziehung verschiedener Glieder des Hoch-Edlen Magistrats die Quartiere, sowohl vor die hohe Gesandtschaften, als auch Dero Sulten. Es war zwar die Eröffnung des Churfürsten-Tages auf den 15. Januarii anfänglich festgesetzt; allein die damalige grosse Überschwemmung hinderte die meisten Herren Gesandten, zu der gesetzten Zeit hier zu seyn, deswegen verzögerte sich der Anfang dieser Sache bis in den Hornung.

Nachdem nun die hohen Herren Gesandten angelangt und Dero solennen Einzug gehalten, wurden die Conferenzen eröffnet, in der erstern derselben wurde die Frage, ob man zur Wahl eines Römischen Königs schreiten solle? in *Deliberation* genommen, welches einmuthig und mit Ja bestätigt wurde. Den 22. Merz machten sämtliche hren. Botschaffere **Er. Churfürstl. Gnaden von**

Maynz die Aufwartung, und am folgenden Tag wurde der *Securitäts-Edy*, der vor dem solennen Wahl-Tag vorher gehet, an das Churfürstliche Collegium abgelegt. **Se. Churfürstl. Gnaden wehnten** demselben in hoher Person bei. In Folge dieses *Edy* wurde den 24. Merz unter Trompeten- und Pauken-Schall auf den 21. gewöhnlichen Plätzen der Stadt der Befehl ausgerufen: Dass das Churfürstl. Collegium den 27. dieses zum Wahl-Tage eines Römischen Königs bestimmt habe.

Da nun solchergestalt alles nöthige eingerichtet war, so erschien endlich der erwünschte Zeit-Punkt, da die solenne Wahl vorgieng. Am 27. Merz Morgens um 5. Uhr brachte der Kläng der sogenannten Sturm-Glocke, welche eine ganze Stunde lang geläutet wurde, alles in Bewegung. Um 8. Uhr ransirte sich sowohl die Garnison als die gesammte burgerliche Cavallerie und Infanterie auf die jeder angewiesene Plätze und Posten. Nicht lang nach 9. Uhren sahe man die fürtreffliche Herrn Wahl-Botschaffter in prächtigem Staat und kostbarer Spannischen Manteltracht sich nach und nach in die St. Bartholomäus Kirche erheben, da inzwischen die allerseits fürtreffliche erste Herrn Wahl-Botschaffter derer weltlichen hohen Herren Churfürsten sich in denen kostbarsten Equipagen und mit völligem Staat nach dem Römer erhoben.

Der Anfang wurde mit dem Gottesdienst gemacht, welchem die einer andern Religion zugethane Herren Botschaffter, bis zu der Präfation, beymohneten, alsdann in ein Neben-Gemach, nach dem Chor, bis zu geendigter Messe sich begaben darauf ihre vorige Stellen wiederum einnahmen. Nach diesem Vor-

gang legten die Herren Churfürsten, wegen stehender Wahl b. n. Eyd vor dem Altar ab. Da nun die Wahl nach allgemeinem Wunsch einmütig auf die höchste Person des Kron-Prinzen Joseph aussiel, erhoben sich im Namen des hohen Collegit, des zweyten Chur-Maynigen Herren Wahl-Botschaffters Freyherrn von Groschlag, in einem spannigen Wagen in das Quartier des Kaiserl. Herrn Commissarii Fürstens von Lichtenstein Durchlaucht, um die behörige Notification zu thun, sofort höchstbesagte Thro Durchlaucht zu Ertheilung der Batterlichen Einwilligung, in das Conclave abzuholen; hier sahe man die Bracht in ihrem vollen Glanz. Ein allgemeines Vivat-Rufen und das Brausen der Canonen verbreitete die durch den Herrn Dom-Dekanaten von Mayn Freyherrn von Fechenbach, Hochwürden und Gnaden, schon ausgerufene Wahl, worauf der Rückzug aus dem Dom, nach dem Römer in gleicher Ordnung, und sofort die Abfahrt nach denen Hotels geschah. Se. Exz. der Reichs-Erb-Marschall Graf von Pappenheim, giengen sogleich um 5. Uhr unter Vorreitung vieler blaßenden Postillionen nach Heusenstamm ab, diese höchst-erfreuliche Nachricht des Kaisers und neu-ermählten Röm. Königs Majestäten zu überbringen, welche den 22. vorher alda angelangt waren. Den Tag nach der Wahl giengen des Prinzen Friederichs von Zweybrücken Hochfürstl. Durchl. in einem spannigen Wagen, unter Gefolge des Kaiserl. Konial. Obrist-Lieutenants Hrn. Grafen Alfligio, höchst Dero zweyten Chur-Pfälzischen General-Adjutanten von hier nach Heusenstamm ab, um unter Vorreitung einer großen Anzahl bla-

senden Postillions, Post-Officiers und Post-Verwaltern, denen alda sich besindlichen Majestäten, dem Kaiser und dem neu-erwählten Röm. König, die von einem Churfürstl. Collegio deswegen ausgesertigte Diplomata zu überbringen. Bei höchster Ankunft zu gedachtem Heusenstamm, wurden die Diplomata von erwehnten beyden Chur-Pfälzischen Hrn. General-Adjutanten bis an das Kaiserl. Audienz-Zimmer getragen, allwo solche von Sr. Hochfürstl. Durchl. abgenommen, und Hochgedachten beyden Kais. Kön. Majestäten überreicht wurden. Thro Kais. Maj. geruheten Allergnädigst, höchstbesagten Prinzen mit einem sehr kostbaren mit Brillanten besetzten Degen, und beyde Hrn. General-Adjutanten, jeden mit einer kostbaren goldenen Taback-Dosen zu beschaffen. Den folgenden Sonntag wurde auf hohe Oberkeitliche Verordnung deswegen ein Dankfest gefeiert. Die Texte zu den Predigten waren 1. Buch Mose 49: 26. Psalm 20: 7. Ps. 18: 50, 51. Es ware der 29. Merz, daß Frankfurt das unschätzbare Glück hatte, des Anblicks des Huld- und Leutseligkeit strahlenden Antlitzes Allerhöchst Thro Römisch-Kaiserl. Majestät selbsten und Se. Majestät des neuermählten Römischen Königs in seinen Rimgauren gewürdigot zu werden. Nachmittags um 2. Uhr verkündeten die Canonen ab den Mällen die Allerhöchste Ankunft bey dem sogenannten Nieder-Hof eine halbe Stunde von der Stadt, wo sich die drey geistlichen Herren Churfürsten in höchster Person, gleichwie auch die sämliche fürtreßliche Herren Wahl-Botschaffter, und viele andere vornehme Herrschäften versammlet hatten, wurden Thro Majestäten durch den Hoch-Edlen Rath

Darstellung der Stadt Frankfurt, allwo die Röm. Könige Wahl vor sich gegangen.



Erklärung der Buchstaben: A Das Quartier allwo Thro Majest. der Kaiser und Römische König sich aufgehalten. B Die St. Bartholomä Kirche. C Der Römer oder das Rathhaus. D Sachsenhausen.

Rath der Stadt devotest empfangen, und allerhöchst Thro die Schlüssel von der Stadt überreicht, worauf sofort der Zug nach der Stadt zu, zum Sachsenhäuser Thor herein, über die Brücke, durch die Fahrgasse, die Zeil, durch die Catharinen-Pforte, über die neuen Eraine, den Römerberg und den Markt nach der St. Bartholomai-Dom-Kirche, allwo des Römischen Königs Majestät die Wahl-Capitulation beschworen, unter Abseurung 300. Canonen von den Wällen und stetigem Läuten der Glocken geschehe. Des folgenden Tags wurden Thro Kaiserl. und des Römischen Königs Majestäten, nicht weniger des Erz-Herzogs Leopold Königl. Hoheit, von denen Deputirten eines Hoch-Edlen Raths die Geschenke allerunterthänigst überreicht.

Nummehr wurden diejenige Amtstale getroffen, die die Krönung erforderete. Die Deputirte der Stadt Nürnberg und Aachen kamen mit denen Reichs-Insignia an. Die Nürnberger brachten die Krone, Szepter, Reichs-Apfel, Schwert, Handschuh, Pantoffel, die Stola Dalmatica und übrigen Kaiserl. Ornate; die von Aachen brachten das mit Edelsteinen besetzte Evangelienbuch, in welchem die 4. Evangelia mit goldenen Buchstaben in lateinischer Sprache geschrieben sind, worauf der Röm. König bei der Krönung, mit Auflegung zweier Finger, den End verrichtet; auf dessen silbernen und vergoldeten Deckeln siehet man in der Mitte das Bildniß Kaisers Caroli des Grossen, in Kaiserl. Habit, an jeder Ecke aber das Zeichen der 4. Evangelisten; die Blätter sind von künstlich präparirter Baumrinde; das Schwert Kaisers Carl des Grossen, in Form eines Türkischen für-

zen Säbels, welches bey der Krönung dem Röm. König entblöset in die Hände gegeben wird, und womit Se. Maj. demnach umgütet werden; ein Kästlein oder Capsul in Gestalt einer kleinen Capelle, so von unten verschlossen mit Verlen und ungeschliffenen Edelsteinen gesieret ist, in welchem die Erde wrauf das Blut des Erzmärtyrers Stephan geslossen, verwahrlich aufbehalten wird.

Der Krönungs-Tag erschien, und der Himmel schien unserer Freude noch dadurch Vorschub zu thun, daß er diese Feierlichkeit mit der schönsten Witterung begünstigte; indem Morgens früh um 6. Uhr das Zeichen mit der Sturm-Glocke gegeben war, und die 14. Quartiere der Bürgerschafft, gleichwie am Wahl-Tag geschehen, mit steigenden Fahnen und Spiel, die drey bürgerlichen Compagnien zu Werd, und die sämtliche Stadt-Besatzung die ihnen angewiesene Posten besetzt hatten. Um 10. Uhr begaben sich die fürtreisliche Herren Bottschäfere nach dem Kaiserl. Palast, um Thro Majestäten den Kaiserl. und den Römischen König abzuholen; der Zug nach der Dom-Kirche nahm um 11. Uhr unter Läutung aller Glocken seinen Anfang, der bis 12. Uhr dauerte; die Krönungs-Handlung selbst in der Kirche erforderte eine besondere Beschreibung, indem solche bis 3. Uhr sich verzogen; mitlerweil wurde von dem Römer bis in die Kirche eine breite breiterne Brücke gelegt, welche mit gelben, rothen und weissen Tuch überzogen wurde, auf derselben gieng der vorz. prächtige Zug wieder aus der Kirche, aber zu Fuß, unter beständigem Vivat-Rufen, alles Volks, nach dem Römer zurück. Thro Majestät der Kaiser, mit der Kro-

ne auf dem  
H a u p t,  
giengē un-  
ter einem  
Himmel vor  
an, u. nach  
allerhöchst  
Ihro, des  
Römischen  
Kön. Ma-  
jestät, mit  
ausgesetz-  
ter Reichs-  
Crone. Al-  
lernächst  
vor dem  
Himmel  
giengē Ih-  
ro Churf.  
Gnaden v.  
Cölln, und  
neben Sr.  
Maj. dem  
Römn. Kō-  
nig, jedoch  
etwas we-  
niges zu-  
rück, gien-  
ge auf der  
rechte Sei-  
te Ihro

Bildniss des neu erwählt und gekrönten  
Römischen Königs.



Churfürstl. Gnaden zu Maynz, und zur  
linken Ihro Churfürstliche Gnaden zu  
Trier in Thür. Habiten; zu beiden Sei-  
ten aber die Kayserl. Kön. Schweizer-  
Garde; Die Churfürstlich Maynzische,  
Trierische und Cöllnische Garden, mach-  
ten den Beschluss. So bald der Zug vor-  
über, so ward das auf der breiteren  
Brücke gebräte Teufel, dem Volk Preiß  
gegeben. Der Reichs-Erb-Schahmeister  
warf auf denen zu beiden Seiten des  
des Säters angemachten Beuteln, Gold-

und silberne Denkmünzen unter das Volk  
und begab sich wieder nach dem Römer.  
Aus einem auf dem Römerberg zuge-  
richteten Springbrunnen, auf welchem  
ein doppelter Adler stand, sprang rother  
und weißer Wein, und wurde weisses  
Brot unter das Volk ausgeworfen;  
den ganz gebratenen Ochsen erbeuteten  
die Weinschröter und trugen ihn da-  
von. Nach allem diesem wurde in dem  
grossen Römer-Saal, mit vielen Cere-  
monien von Ihro Kayserl. und Königl.

Majestäten an einer erhöhten Tafel, von einem jeden deren anwesenden drei Herren Churfürsten aber an besondern Tafeln gespeiset. Nach Endigung desselben erfolgte Abends der Rückzug in das Käyserl. Quartier, wobey die Churfürstl. Herrn Gesandten in ihren Kutschern, Thro Käyserl. Majestät in Dero überaus prächtigen Wagen allein, und nach allerhöchst Thro des Römischen Königs Majestät in dero besonderu ebenfahls sehr prächtigen Wagen fuhren, von der Schweizer-Garde begleitet, wo der Zug durchzog, erschallte ein freudiges Rivot des in unsäglicher Menge versammelten Volkes.

Auf diese Art wurde die Sache worauf ganz Europa aufmerksam war, glücklich zu Ende gebracht.

Es ist auch zu melden von den Feierlichkeiten so in London vor sich gegangen, nemlich:

**Die Vermählung des Erbprinzen von Braunschweig-Wolfenbüttel, mit der Englischen Prinzessin Augusta, der ältesten Schwester des Königs.**

Zu Ende des Novembris machte der König die Verlobung dieses Durchlauchtigen Paars dem Parlament bekannt, und dieses bestimmte der Prinzessin einen Brautschah von 8000. Pfund Sterl. Der Prinz selbst kam den 13. Jenner nach London, und wurde in dem Hotel Somerset, welcher für dessen Wohnung während des Aufenthalts dasselbst bestimmet war, noch an diesem Tage von Seiten des Königs und der Königl. Familie complimentirt. In dieser Zeit wurde alles zur Vermählungs-Feyer der Prinzessin Augusta mit höchstgedachtem Prinzen in Bereitschaft gesetzt, es

wurde diese Ceremonie auf den 17ten Abends um 7. Uhr in der Königl. Kapelle zu St. James angesaget, und es wurde angeordnet, daß niemand als die Bairs des Königreichs und ihre Gemahlinen, die ältesten Söhne der Bairs und ihre Töchtern, die Geheimen Räthe und ihre Gemahlinen, und die auswärtigen Ministers dagegen zugelassen werden sollten. Am 1eten Vormittags ludete der Erbprinz die Königl. Familie, den Adel und die auswärtige Gesandten persönlich ein, seiner Vermählung mit der Prinzessin Augusta beyzuwohnen. Um 6. Uhr Abends fanden sich die Eingeladenen zu St. James ein, wohin sich der Prinz und hierauf die Prinzessin Augusta mit der Prinzessin von Wallis ihrer Frau Mutter, ebenfahls begeben hatten. Gegen 7. Uhr wurde die Trauungs-Ceremonie durch den Erz-Bischof von Canterbury vollzogen, wobey des Hrn. Herzogs von Cumberland Königl. Hoheit die Braut-Vatters-Stelle vertraten. Gegen 9. Uhr erhoben sich die Neuvermählte von St. James nach Leisester, wo die Prinzessinnen speiseten, und um 11. Uhr begab sich das hohe Brautpaar nach dem Hotel von Gasville, wo Sie von dem Adel die Glückwünsche empfingen. Ihre Majestäten und die Königliche Familie haben ebenfahls die Glückwünsche darüber empfangen, und am Abend war wegen diesem Anlaße Bal zu St. James. Der König hat die Prinzessin Augusta mit einem Halsbande von Diamanten von 30000. Pfund Sterling am Werthe; die Königin mit einer künstlich ausgearbeiteten und mit Juwelen reich besetzten goldenen Repetir-Uhr, und die Prinzessin von Wallis mit einem mit Diamanten von grossem Werth besetztem Leibstücke

ein Geschenke gemacht. Die bey dieser Vermählung getragene Bänder waren von Gold oder Silber, mit zwey vereinigten Herzen und einer Turteltaube geziert, welche einen Oliven-Zweig, die Hymeneische Gottheit, den Frieden, die Einigkeit u. vorstellend, hielt; sie waren hiernächst mit Rosen, Lillen und Lorberzweigen, als Sinnbildern der Liebe, der Sanftmuth und des Sieges bestreuet, und über das mit Trompeten und andern musicalischen Instrumenten um die Freude, den Ruhm und Glückseligkeit anzudeuten, geschmücket. Viele tausend Personen gaben sich Mühe den Prinzen zu sehen, und unter dem Gedräng fehlte es auch nicht an Austritten; die bey dergleichen Gelegenheiten sich zu ereignen pflegten. Den 25. Januarii gieng der König in Begleitung des Erbprinzen mit den gewöhnlichen Formalitäten in das Oberhaus, und nachdem auch die Gemeinden dahin berissen wurden, gaben Se. Majestät Dero Einwilligung zu der des Tages vorher von beyden Häusern ergangenen Bill, vermöge welcher dem Erbprinzen das Recht eines im Lande geborhnens ertheilet wurde. Hierauf verlies dieses hohe Paar das Königreich, und kam nach einer gefährlichen Fahrt in Teutschland an. Freude und Vergnügen breiteten sich überall aus. Über diese Schiffarth drückt sich eine gelehrte Feder folgendermassen aus:

Die Schwester von dem Gott der Meere  
Erschrickt nicht vor der Winden Heere,  
Und bleibt, Troß aller Stürme Wuth,  
Wie Venus, auf der See voll Muth.  
Sie folgt dem Held. Der Mastbaum  
frachte,

Wie nun? verdunkelt sich ihr Blick?  
O Nein; Sie sah ihn an und dachte,  
Dort fährt mein Cäsar, hier sein Glück.

### Fürchterliches Erdbeben.

In Amsterdam erhielte man von den Molukischen Inseln ein Schreiben aus Banda-Niera vom 14. Septemb. 1753, welches in der Übersetzung also lautet: Donnerstags den 1sten dieses Monats gegen 5. Uhr Nachmittags, spürten wir allhier die entsetzlichsten Erderschütterungen, verglichen wir seit mehr als einem halben Jahrhundert nie empfunden hatten; der erste hielt über 4. Minuten an, und war so stark, daß sich kein Mensch vor dem verursachten Schwindel mehr aufrecht halten konnte; das Erdreich bewegte sich gleich einem Rohr, so sich in der Hand von einer Seite zu der andern neigte. Alle Einwohner stürmten aus ihren Häusern, allein kaum waren sie vor der Thür, da stürzten sie zur Erde, wo sie fast ohne Bewegung darin der lagen; den ganzen Abend und auch die folgende Nacht ließ das Erdbeben sich wiederholter mahlen spüren, so, daß man mehr als 16. heftige Stöße, die gleichwohl nicht so stark, als die ersten waren, empfand; da wir von der ersten unvermuthet überfallen wurden, gerieth das Meer in eine entsetzliche Bewegung, so, daß dasselbe, da es auf einmal 5. Klafter fiel, demnächst in 3. Minuten Zeit mit einer unglaublichen Geschwindigkeit aufgeschwollen, aus seinen Ufern getreten, das Land unter Wasser gesetzt, und ungemeinen Schaden verursachet; das Schloß ist an verschiedenen Orten zerstört; an des Gouverneurs und des Unter-Gouverneurs Häusern, an dem Bulver-Magazin, an dem Commerzien- und Zollamte, an den Gewölben der Thore, und an den Werkstätten der Waasenschmidten sind so viele Nüxe und Öffnungen, daß alle diese Gebäude aussert wohn und brauch-

brauchbaren Stand gesetzt worden; die Kirche, welche noch nicht ganz fertig ist, und woran man noch im Bauen begriffen war, ist auf allen Seiten voller Spalten. Mehr als 3. Drittel von dieser Insel gegen Norden, liegen unter dem Schutte. Ganze Hassen und Nachbarschaften sind eingestürzt und der Erde gleich geworden. Niemand ist also zugerichtet, daß es ohne fremde Hülfe in 25. Jahren nicht wieder hergestellt werden kann. Das bergigste Land von Louthoir, samt der Insel Boulo-Ay sind unaussprechlich verwüstet, und die äußersten Theile des Schlosses Nevenge fast ganz ungerissen; der feuerspehende Berg Bavenberg, hat Steine von erstaunlicher Dicke ausgeworfen, von welchen viele Muscalenbäume zu Grunde gerichtet sind; die Erschütterung ist auch zu Algrie nach der Meeresseite sehr heftig gewesen; allein der Schade nicht so bewachtlich; auf den Inseln Piezang und Rozenain ist das Erdbeben nicht so stark gespüret worden; der Berg Goenoeng-Ay aber an verschiedenen Orten eingestürzt und anderseits merklich gesunken. So schauermachend auch die Umstände waren, in welche wir durch diese angstvolle Vorfallenheit gesetzt wurden, so haben wir doch diß zu unserm Trost, daß nur 7. Menschen unter dem Schutte vergraben worden. Die meisten Einwohner haben ihre unwohnlichen Häuser verlassen, und ihre Wohnungen unter den Gezelten aufgeschlagen. Inzwischen da das Erdreich sich noch nicht in seiner ruhigen Lage befindet, und die immer wahrgenommenen Stöße mit erstaunlich unterirdischem Getöse, gleich dem Donnern des groben Geschüzes, vergesellschaftet sind, so ist sehr zu besorgen, wir werden zu diesem

ersten Berichte noch einen traurigen Beyleg zu geben haben; auch hat obgedachter Berg Goenoeng-Ay bey den verschiedenen Erschütterungen ungemein furchterliche Flammen gespeyten, und außerordentliche dicke Steine ausgeworfen. Die Geschichte weisen uns zwar taurige Spuren von Erd-Erschütterungen auf, denen die Insel Banda in den Jahren 1629. 1632. 1683. 1690. und 1692. blosgestellt gewesen; allein man vermeinte nicht, daß das Verloste ein Beweß für das Zukünftige seyn böre. Zu diesem erschrecklichen Zufall kommt auch noch dis, daß die beyden Schiffe der Batavier und der Hercules genannt, welche im vergangenen Sommer nach Banda und Timor unter Segel waren, zu Grunde gegangen sind. Noch etwas zu melden von dem

### Moscowitischen Reiche.

Ein Schreckens-voller Auftritt hat die Russische Jahr-Bücher merkwürdig gemacht. Die Sache selbst aber wird folgender massen beschrieben: Einer, Nahmens Mierenhof, Lieutenant vom Regiment Smolenko, kam mit einem Detaschement von ohngefehr 30. Männern 15. Heumonat nachtlicher Weile nach der Festung Schlüsselburg, wo vor etwas Zeit der junge Prinz Ivan oder Joham auf Befehl der Kayserin von jenem Ort, der so lange Zeit ihm und seiner unglücklichen Familie zu ihrem Arrests-Aufenthalt gedient, hin verlegt worden; der Lieutenant zeigte dem Gouverneur einen erdicteten Befehl von der Kayserin, des Inhalts: Se. Majestät hätten den Entschluß gefasst, die Russisch-Kayserl. Erone abzulegen, und solche dem Prinzen Ivan auf das Haupt zu setzen, den Sie nach ihrem

ihrem Gewissen als den rechtmässigen Erben des Russischen Kaisertums anzusehen und erkennen müssten: Sie gebe hiemit dem Gouverneur Befehl, diesen Prinzen in Freyheit zu setzen. Der Gouverneur sahe aber diesen Befehl alsbald an, daß er unterschoben seye, und daß unter allem eine Verrätherey verborgen stecke, weigerte sich dahero, demselben nachzuleben, ließe vor dem Mierenhof die Thore schlaffen, und befahl seinen Leuten das Gewehr zu nehmen. Mierenhof auf der andern Seite schiene Anstalt zu machen, den Gouverneur mit Gewalt zu zwingen, worauf der letztere nach dem Zimmer des jungen Prinzen sich erhob, und denselben in seinem Bette mit der allerunbeweglichsten Grausamkeit ermordete; der erste Streich gieng zwar nicht hart an, und dienete zu weiter nichts als den unglücklichen Prinzen aufzumachen, welcher eine geraume Zeit um sein Leben kämpfte, und sogar dem Gouverneur seinen Degen mit den Händen zerbrach; aber es wurde Hülse herben gerufen, und ein anderer blutiger Mörder erschien, welcher das erschreckliche Werk vollendete. Als der unglückliche Ivan unter denen Händen dieser unbarmherzigen Menschen seinen Geist aufgegeben, ließe der Gouverneur die Thore von der Festung wieder öffnen, stellte den Todten an ohngefähr 10. Orten durchstochnen Leichnam dem Mierenhof und seiner Compagnie vor Augen, mit einer hämischen und trockenden Mine, sagende: Hier ist euer Kaiser: setzt ihn nun an euere Spitze; er wird zweifels ohne eine schöne Figur auf dem Kaisertl. Thron machen. Mierenhof zeigte bey dem Betragen und der Ausführung des barbarischen Gouverneurs weniger Erstaunung und Zorn, als man

von einer Person erwarten sollen, die dem ermordeten Prinzen aufrichtig und von Herzen zugewan wäre. Er legte seinen Gürtel ab, und ergab sich als ein Verzagter dem Gouverneur zum Gefangenen, sagende: Das, da nun sein Herr und Meister tot wäre, so habe er weiter keinen Widerstand zu thun. Dieser unglückliche Prinz hat ohngefähr 24. Jahr gelebet. Er ware der älteste Sohn von Anton Ulrich, zweyten Bruders des regierenden Herzogs von Braunschweig, und der Prinzessin Anna, einer Tochter Carl Leopolds, Herzogen von Mecklenburg-Schwerin und Enkelin Czaar Peter des Grossen. Er ware ein Prinz von vielem Geist, und auch so gar die Last einer lebenslänglichen Gefangenschaft hat die Seelen-Kräften und jene glückliche Talente, womit das erlauchte Haus von Braunschweig so vorzüglich prangt, nicht auslöschen noch schwächen mögen.

### Wahl und Proclamation des Königs in Pohlen.

Nachdem die Woywodschäften, Landschaften und Districte beyder Nationen, alle insgesamt, bis auf 7. Woywodschäften, durch ihre Abgeordnete, auf den 27. Augustmonat, als die, durch die conföderirten Reichs-Stände auf dem neulichen Convocations-Reichs-Lage bestimmte Zeit sich eingestellt hatten, versügten sich an demselben Tage frühe um 9. Uhr Se. Durchlaucht der Fürst Primas, mit den Herren Reichs-Senatoren und Ministern in Begleitung vieler Herrschaften geist- und weltlichen Standes, nach der hiesigen Collegiat Kirche St. Johannis des Kaisers, woselbst sie dem Gottesdienst abwarteten, allwo der Bischoff von Smolensko

Leinlo Herri Wodzuski eine Predigt hielte, und darin diese Worte ausdrückte: Gewehret euch den Besten, welcher euch gesalten haben wird, und setzt ihn auf den Thron; diese Worte bewies er in 2. Theilen. Dass es eine Pflicht der Könige sei besser zu seyn, als andere Menschen; daher man auch einen solchen zum Könige wehren müsse, der besser wäre, als andere. Diese Predigt, da sie unter die bündigsten und vollkommensten in ihrer Art zu rechnen ist, soll in den Gemüthern der Zuhörer, in Absicht auf die Königs-Wahl grossen Eindruck gehabt haben. Nach dem Gottesdienst begaben sich Se. Durchlaucht, der Fürst Primas, mit dem Senat, den Ministern und den Landboten, geraden Weges nach dem Wahlfeld, zwischen Warschau und Wohla, woselbst die Senatoren und Minister unter den Schoppen abstiegen, die Landboten aber innerhalb dem Walle, womit das Wahlfeld eingeschlossen ist, stiehen blieben. So bald der Herr Grossmarschall des Grossherzogthums Litthauen mit dem Stabe ein Zeichen gegeben, und sich die Herrn Senatoren und Minister auf ihren Sesseln niedergelassen hatten, langten auch sogleich Se. Durchl. der General von Podolien, der Fürst Eztorinsky, mit einer kleinen Begleitung von dem Wahlfeld in dem Schoppen an, um, als der auf letztem Reichs-Tag gewesene Landbotten-Marschall, von Sr. Durchl. dem Fürsten Primas den Segen zu empfangen, welcher ihm dann auch ertheilet ward. Dabey wurde demselben der erwünschte Ausschlag zu den bevorstehenden Berathschlagungen angewünscht; worauf er nach dem Wahlfeld zurück kehrte, daselbst erslich einer jeden Woywodschafft nach der

Ordnung auf eigenen Bänken ihre Wahlen zu wiese, und hernach mit einer ausbündigen Rede die Session eröffnete; auch zugleich die Wahl eines neuen Marschalls zum Vortrag brachte. Bey dieser Gelegenheit entstand zwar zwischen der Ercauischen und Posenschen Woywodschafft ein Streit, an wem die Ordnung zuerst zu votiren wäre; doch wurde dieselbe bald beigelegt. Bey der Wahl wurden sodann die Stimmen von jeder Woywodschafft, Landschaft und District, und zwar durch einen von ihren Landboten, auf einen Zedul geschrieben, gegeben, welche Stimmen denn für den Schreiber des Grossherzogthums Litthauen, Herrn Sosnowskl, ausfielen, so, dass Se. Durchl. der Fürst Marschall nach einer so einmuthigen und glücklichen Wahl, welche, weil sie an einem einzigen Tage und innerhalb 3. Stunden geendiget worden ist, unter allen Wohlischen Wahlen keine ihres gleichen hat, demselben Herrn Sosnowskl, den Marschallsstab, unter vielen Glückwünschungen, übergeben konten. Dieser hingegen, nachdem er den gewöhnlichen End abgelegt, und der Ritterschaft für ihre Zuneigung gedankt hatte, ernannte zwei Landboten aus seiner Provinz als Deputirte, welche dem Senat die Nachricht von dieser Wahl hinzubringen sollen. Nachdem der Herr Gross-Marschall von Litthauen gedacht Herrn Reichs-Tags-Marschall die Stimme ertheilet hatte, so hielte dieselbe die gewöhnliche Rede an den Senat, welche der Fürst Primas beantwortete, der zur Vereinigung beyder Stände Glück wünschte, und bat, zu den Berathschlagungen den Anfang zu machen; worauf des Fürsten Primas Durchl. in Begleitung vieler vornehmen Fremden auf

auf dem Wahlfelde herum führen, um die Stimmen des Adels zu der bevorstehenden Wahl zu sammeln, die erste Woiwodschafft erklärte sich sogleich vor den Herrn Grafen von Poniatowsky, welchen die sämtlichen andern ohne die geringste Ausnahme nachfolgten. Heute Vormittag geschah von dem Primas an sämtliche zur Wahl Anwesende nochmahlen die vorige Anfrage, welche mit gleicher Einmuthigkeit wie die gestrige beantwortet wurde, und dabey der ganze Haufe in ein unaushörliches Fauchzen und Freuden-Geschrey vor des neuen Könige Wohl ausbrach, daß der Primas genothiget war, solehem durch den förmlichen Ausruf des Herrn Grafen Poniatowsky unter dem Nahmen Stanislaus Augustus zum König, ein Ende zu machen, worauf sogleich der neue König aus seinem Hause geholet, in die Kirche, wo das Te Deum angestimmt, gebracht, und von da in sein Schloß geführet wurde. Niemahlen hat solche Einigkeit und Stille, wie bey der gegenwärtigen Wahl, hieselbst geherrschet, wo sich kein einziger nur die geringste Widerwärtigkeit dünken, sondern sich vielmehr aus allen Kräften beeiferet, sein Vergnügen darüber an den Tag zu legen, wie sich denn auch schon am Tage vor der Wahl die mehresten von der Gegen-Parthey submittiret, und sich dem neuen König unterworffen haben. Die Relations-Tage sind auf den 29. Octobr. gesetzt; die Krönung geschiehet auf Catharina, der neue Reichstag aber gehet den 3. December an; dieses ist also alles was wir bis dahin von der Polnischen Königs-Wahl melden können.

**Verschiedene Unglücksfälle.**  
Ein Mann von Scholymatt, im Ent-  
buch

llbuch / Nöthmens-Hans Balmer / Wollte den letzten Tag des vermischten Jahres ohne Pferd z. Endner Rats von Doppel schwand über die damahle sehr angelegte Emme mit z. Pferden auf das Dorf Entbuch fahren; obngeacht der geschehenen Wahrung erfrechte er sich doch in den reissenden Flus zu sabren. Da er in dem Flus sahe / daß der Wagen von dem Strom des Wassers ausgehebe wurde, wollte er von dem ersten Pferd zu dem Gestell-Pferd selgen, um selbiges besser leben zu können; allein in diesem Augenblick überwasse das Wasser den Wagen / samt dem Gestell-Pferd, folglich ihue selbsten, und mußte alles den wütenden Wellen sich unterwerfen. Das vordere Pferd konte auf dem Kommet schließen / schwamme an das Land, und wurde gerettet. Das übrige giengen zu Grund, also, daß der ertrunkene Mensch und Pferd wohl 4. bis 5. Stund weit von dem Ort des Unglücks sind geschwemmet / und nach Ablauf des größten Gewässers gesunden worden. Von dem übrigen Wagen und Rats hat man gar nichts wahrnehmen können.

Den 26. Januar hat sich zu Stans in Unterwalden eine starke Brüst ereignet. Es ware das Stulzische Haus, verlumpt bis z. Hanshaltungen waren. Es wurdet in den anfang mit feurigen Koblen besetzt gewesenen Ofen Holz eingeschossen, dieses kam an / zersprengte den Ofen, daß Janer ergrisse sogleich die Stuben, und endlich das ganze Haus; dieses geschah Morgens um ein Uhr, und wurde wenig gerettet. Eine Person soll wegen Verlehnung vom Geist wüthisch verloren seyn.

Zu Klebstall in der Landschaft Basel ist ein 75. jähriger Mann / der in einem Bachosen schwigen wollen / darin erlego

elendiglich erschlägt. Zu Wallenbürg ist ein dritthalb jähriges Mädchen in einem Zuber voll Wasser, in welchem es vermutlich so elend waschen wollen, überstürzt, und elendiglich ertrunken. Zu Bubendorf ist ein Mann in der Trunkenheit zu tod, und zwei dreijährige Kinder in Küchleb ich gefallen, und ertrunken; welches auch einem Kunden in Gissach beim Baden widerfahren. Von Buns ist ein an die Hochzeit gehender 29. jähriger Mann unterwegs plötzlich gestorben.

Aus dem Thurgau wird vom 29. Januar folg. udes berichtet: Der gestrige Abend und Nacht wird unserm Gedächtnis nicht so bald entschwinden; Der schrecklichste Sturmwind den ich an Hestigkeit dem, so man im Jahr 1739. erfahren, blich vergleiche, könne wohl unser Jahr Büchern einverlebt werden. Von der Größe desselben, zeugen die verschleierten Würkungen: Das Wind-Zetzen von unserm Kirchen-Thurm, der Helm, mit d. im Knopf und Kreuz an dem Thurm der Katholischen Kirche, sah man heut Morgens in geringlicher Entfernung von den Orten, da sie gestanden auf der Erden lagen; viele Bäume von der ersten Größe, sowohl fruchtbare als unfruchtbare, wurden entweder mit der Wurzel aus der Erde gerissen, oder in der Mitte abgewürgt. Keine Dachung in unserm Dorf, ja ich darf fast sagen in der ganzen Gemeinde, bliebe unverschont; einige Häuser wurden ihrer Decke fast gänzlich beraubt. Die Stöße des Orcaus waren öfters so heftig, daß wir sie für die Würkungen eines Erdbebens hielten; das ununterhörliche Krachen der Balken drohete sogar den Einsturz der Häuser. Kurz, am 1739. weiß ich mich keines so heftigen Sturms zu entsinnen.

In Erlen hat der den 28. Januar sehr

stark geherrschende Sturmwind einen ganzen Wald fast gänzlich umgerissen, so auch eine grosse Menge fruchtbaren Baums, und zwar von den allergrößten rüttelt; zugleichem eine Moshühle zertrümmert. In Hünibach wurde ein neues Gebäu, 5. Etagen hoch, umgeworfen, welches zum Glück noch unbewohnt war. Überhaupt hat er in den Waldungen sehr großen Schaden gethan, die größten Bäumen und Forren entweder aus der Wurzel gerissen, oder in der Mitte zerstört; einige auch welches von der Hestigkeit des Sturms zerrungen, am Boden abgeworfen, so daß doch die Wurzel noch in der Erde verhaftet geblieben. Es wurden auch ganze Dächer abgehoben, und andere sehr beschädigt.

Ein ander Schreiben ab dem Zürcher See lautet also: Ich solle den Schreien, welchen wir Samstag den 28. Januar empfunden, blichlich melden: zweimal oft nämlich um 11. Uhr und wiederum um 1. Uhr des Morgens, haben wir uns angekleidt, und wollten unsere Wohnungen verlassen; allein, wo wollten wir hin? wir müßten an die Worte Davids gedenken: Wohin wollten wir, Herr der Natur! vor deiner Macht entfliehen? Die harten Stoße des Windes, das Erschüttern des Hauses, und das Krachen des Dachstuhls drohete uns einen plötzlichen Schutt an, und blesse uns in den Willen des Herrn uns ergeben, und um gnädige Rüchtigung sieben, dess Erhörung wir zu preisen haben. Obwohl hin und wieder an Dachungen, Bäumen und im Waldungen Schaden erfolget, hatte man doch in der Nacht solchen sich grösser vor, so daß wir Ursach haben, dem Hochsten zu denken, und durch ihm wohlgesäilligen Eugenewandel

wandel seine Gesichts aufzuhalten. Den 18. Hornung ist zu Euren ein 6. jähriger Knab, des Balver amysers Mester Schobingers verloren worden; den 24. aber eine halbe Stund von dort in der Neug, ohnweit des Einlasses der Emen in dieselbe, und zwar im Wasser gleichsam sichend von denen Säldern gefunden worden. Er ist also vermeidlich bey der Gewürz-Balver-Sumpfe in die Kerk gefallen, und ertrunken.

### Ohnerhörte Verfahren des

#### Cosim-Aley,

Wie solches aus Ost-Indien von Ishan-  
uabab vom 2ten Tee. 1763. eingelassen:

Densten vorigen Monats hat Cosim-Aley an unsern Englischen Leuten zu Va-  
tra das allergrausamste Blut, Tod an-  
richten lassen; Sie waren an der Zahl  
ohngefehr 52. mehrentheils Bediente von  
der Compagnie und unterschiedliche Of-  
fiziers, welche dieses Unglück betroffen,  
seine Gefangene zu werden. Einz um  
den andern wurden hinausgeschleppt,  
und auf eine grausame und ohnerhörte Art  
alle auf einen Tag jämmerlich hingerich-  
tet; hiemit aber ware sein Blut-Durst  
noch nicht gestillt, sondern er subre fort,  
alle Privat-Europäer, die in seiner Ge-  
walt standen, niedermezeln zu lassen, so-  
gar auch einige von seinen eigenen Unter-  
thonen mussten an diesem Tag ihr Leben  
endigen. Wir haben es der Göttlichen  
Worsbung zu danken, daß sie uns in den  
Stand gesetzt hat, in dem wir gegenwärt-  
ig uns befinden; unsere Truppen sind in  
vollem Besitz von allen Provinzen und  
verfolgen nun den verbasten Cosim-Aley  
der, wie ich hoffe, nicht andern entkommen  
wird, er müßte dann irgendein in einem  
freunden Land sein Aufenthalt suchen.

### Seltsamer Fund.

Zm May-Monat 1764. trug sich

folgende Begebenheit zu: Als ein Bauer im Hannoverschen Wieserwald folge Bäume auf dem Stamm gelauscht, und solche gesäitet, sandte derselbe in einem dieser Bäumen welcher hohl gewesen, ein Körper eines Franzosen, welcher ver-  
mutlich bey letztem Krieg sich darein versteckt und elendiglich hat sterben müssen, noch ein Beutes mit 41. Schwätz-  
Dublouen; Sehr wohlseiles Holz für  
den Bauren.

### Von Seuchen und Krankheiten.

Zu Alexanderia grastete unter den Hun-  
den eine Krankheit, welche in eine Wut  
ausbrach; so daß der Turinische Hof die  
Befehle ergeben lassen, alle Hunde ohne  
Ausnahm in diesen zweyten Städten nie-  
verzuschlagen. Die Seuche unter dem  
Gefügel danret ebensfalls, wie man dann  
bis 500. Hühner zählt, die in dem Cre-  
monischen sind der Wutte des Hornungs  
bls in Aprilen hingerichtet worden; diese  
Seuche wird auch in Genua verpührt.

Zu Nordhausen im Thüringischen,  
grastete unter den Schweinen eine beson-  
dere Art von Seuchen, indem diesem Vie-  
he die Klauen zu eiteren anfangen, und  
die Schalen abfallen, welche dagegen  
wieder von neuem wachsen, wegen inner-  
licher Hitze aber sch die Haut von der  
Zunge und der Schwanz abschellet; die-  
se Seuche war so ansteckend geworden,  
dass sie auch an das Horn-Rieb, die  
Schafe und Ziegen, ja endlich an die  
Pferde gekommen, welchen letztern doch  
nicht das Horn abgesessen, kein Rieb  
erreicht deran, nur kan es nicht geben,  
und der Schmerzen losset es nicht fressen  
und zuordnen.

### Von Feversbrünsten.

Zu Lisabona wu de vym 21. May  
1764. berichtet: Morgens um 8. Uhr  
wurde

wurde man eines Rauches gewahr, welcher aus dem blisigen Kaufhause in die Höhe stieg, und als man dasselbe ersneute, hatte sich das Feuer scho: überall ausgebreitet; man wandte schleunigst alle möglichsten Rettungs-Mittel an, und diese Völker haben rückt, allein es wäre alle angewandte Mühe und Sorgfalt umsonst, und das ganze Haus ward nebst allen sich darin befindenden Waaren den Flammen zu Theil geworden. By diesem Brand ist der König in Portugall den größten Verlust. Ihre Staatskäst haben also bald die Ordre ergeben lassen, daß man über 2000. Mann ausspieten, um dieses Gebäude wieder schneidig aufzubauen; mit dieser Anzahl Leuten nur, hat der Ober-Aussichter sich anbechtig gemacht, daß Haus innerhalb 2. Wochen in den Stand zu stellen, daß wiederum Güter darinnen versorgat werden können. Der Schaden bey dieser Brust wird auf 5. und ein halbe Million Eusden geschätzt; Ein Eusden ist ein Spanische Münz und beträgt im Werth thugesehr 28. bis 29. Groschen.

Zu Carlshamn einer Schwedischen Stadt und Bedeutung in der Landschaft Bleckingen, ist den 18. Decembr. Morgen gegen 2. Uhr, eine so heftige Feuerbrust entstanden, daß 2. Quartier der Stadt, nebst einem großen Theil der Backhäuser der vornehmsten Kaufleute in die Asche gelegt worden.

Den 5. Mayen ist im Glogauischen Fürstenthum die Freystadt bis auf 5. Häuser, Vormittags auch die Glogauische Vorstadt, und in dem daran stossenden Dorf Niderkergendorf, 2. Vorwerke und etlich 30. Häuser in Zeit von 2. Stunden, völlig in die Asche gelegt worden. Der Zustand der Armen unglücklichen Einwohneren ist höchst betrübt, weil sich

das Feuer aller Orten wegen des starken Windes zugleich ausgebreitet, daß sie nicht das geringste retten konnten.

### Von Wasser: Überschwemmungen.

Es wird vom ersten Jenner geschrieben, daß die Stadt Ober-Basel eine Stadt am Rhein, dem Erz-Bischof zu Trier zugehördig, durch eine große Wasserflut übersassen worden, daß in der Stadt 1200. Menschen, nebst Elbflüssung ihrer Häuser, jämmerlich um das Leben gekommen.

Die Schweiz ist auch mit dergleichen Unglücksfällen belästigt worden, welche das gute Glarner Land mestens empfunden; dann den 29. 30. und 31. May regnete es abn außhörlich daß die Berg-Wasser mit soicher Geschwindigkeit und einem entsetzlichen Gewalt angelassen, so daß die Leute an Theile Orten kaum so viel Zeit hatten, sich zu retten. Wiesen und Acker sind mit Stein überschüttet, die Strassen unbrauchbar gemacht, und alle Brücken im ganzen Land, außer der Ziegelbrücken, sind von dem Gewalt des Wassers forgerissen worden; der dadurch verursachte Schaden übertrifft den von 1762. Im Bündnerland lissen die Wasser ebensofort daß an und thaten merkblichen Schaden; dergleichen im Rheintal ist der Rhein an dreyen Orten aufgebrochen, und waren die Frucht-Felder wie ein See anzusehen. In Toggenburg nahm das Wasser von Stein bis Giechstätt sie alle Brücken und Steg hinweg. Der Berg Selma ist geborsten, und mit einem entsetzlichen Krachen gegen Wallenstadt hinunter mit schrecklichem Getöß gefahren, so daß die Leute vermeinten, es seye ein Erdbeben gewesen.

Der Herr erbarme sich in Gnaden über Notleidenden, und wisse uns alle auf zur Besserung.